

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Aufenthalt an der Universidad Complutense de Madrid, Spanien

im WS 2018/2019

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Bewerbung an der UCM erfolgt erst nach Erhalt des Platzes durch die WWU. Man wird dort vorgeschlagen und muss dann ein Online-Formular ausfüllen. Da dafür auch bereits das Learning-Agreement benötigt wird, macht es Sinn sich schon frühzeitig online durch die dortige Kursauswahl zu klicken. Als Masterstudierende hatte ich die Möglichkeit meine Kurse frei aus allen an der UCM angebotenen Mastern, die man mit einem Psychologiebachelor belegen kann, zusammenzuwählen (<https://psicologia.ucm.es/master>). Die Unterrichtssprache ist meines Wissens nach in allen Kursen Spanisch und selbst wenn einzelne Kurse auf Englisch angeboten werden sollten, macht es bei der sprachlichen Vorbereitung auf jeden Fall Sinn sich mit dem Spanischen zu beschäftigen, da das Englisch der meisten Studenten und Dozenten nicht sonderlich gut war und englische Originalliteratur für die Kurse teilweise sogar auf Spanisch übersetzt wurde. Für den Bachelor setzt die UCM ein spanisches B2 Sprachniveau voraus und für den Master ein C1, wobei das nicht allzu streng gesehen wurde. Bei mir hat es ausgereicht, dass ich bei der Bewerbung die Belegung eines Spanischkurses hier am SPZ auf C1 Niveau vorweisen konnte. Es gibt einen verpflichtenden Sprachtest für alle Erasmusstudierenden direkt nach der Ankunft und alle mit einem Ergebnis bis B2 erhalten die ersten 2 Wochen lang entweder vormittags oder nachmittags (es kann sein, dass in der 2. Woche schon die Unikurse losgehen, also aufpassen, dass es nicht zu Terminkollisionen kommt!) einen kostenlosen Sprachkurs. Der war zum Ankommen und schonmal die ersten Leute kennen lernen auf jeden Fall super, es lohnt sich also, selbst wenn man schon gut Spanisch spricht, bei diesem Einstufungstest nicht besser als B2 abzuschneiden 😊 Das Ergebnis hat soweit ich weiß keine Auswirkungen auf die Unikurse.

Unterkunft (Suche, Kosten, Tipps und Tricks)

In Madrid zu wohnen ist sehr teuer, außer man sucht sich etwas, das wirklich weit außerhalb liegt (was ich auf keinen Fall empfehlen würde). Ich habe mit zwei anderen Erasmusstudierenden zusammen eine möblierte Wohnung mitten im Zentrum über www.fotocasa.es (auch www.idealista.es ist eine typische Adresse) gefunden, die wir uns über ein Skypegespräch mit der Vermieterin vorher anschauen konnten und in der wir dann sozusagen unsere eigene WG gegründet haben. Das war allerdings ein ganz schöner Glücksgriff: bei Wohnungsvermietungen übers Internet, bei denen man dann natürlich vorher auch schon die Kautionsüberweisung muss, wird auch gerne mal übers Ohr gehauen! Wir haben dann alle drei ca. 400 € warm gezahlt, was ziemlich günstig für Madrid ist. Wir hatten allerdings nur einen gasbetriebenen Heizofen und die Klimaanlage, mit der man auch heizen konnte, und keine richtige Heizung, weshalb es im Winter ziemlich kalt wurde. Das ist in vielen spanischen Wohnungen ein Problem, also am besten warme Pullis einpacken! Klassische WG Zimmer gibt es wenige, man findet sie maximal über Facebook-Gruppen oder wenn man vor Ort sucht.

Tatsächlich wohnen viele spanische Studenten noch bei ihren Eltern oder eher in Zweck-WGs, das heißt am ehesten hat man Glück, wenn man nach internationalen WGs sucht. Im Zentrum muss man sich preislich für ein WG Zimmer auf 400 – 600 € Miete einstellen, ich habe tatsächlich niemanden getroffen, der deutlich darunter etwas gefunden hat. Das für mich tollste Viertel zum Wohnen ist Lavapiés: Sehr multikulti und alternativ, viele junge Leute, viel Kultur, Bars und internationales Essen und sehr zentral zu allen interessanten Orten. Chueca und Malasaña sind etwas schicker und ziemlich hipp, aber auch wunderschöne Wohnviertel mit kunterbuntem Tag- und Nachtleben. Wenn man an der Psychologie-Fakultät studiert, kann es sich außerdem lohnen in Moncloa nach Wohnungen zu suchen, da von dort die Busse zur Uni fahren. Der Campus liegt außerhalb der Stadt in Somosaguas und die Busse fahren von Moncloa aus bei freier Autobahn 15 Minuten, auf dem Rückweg bei Feierabendverkehr auch gerne mal eine Stunde. Trotz aller Fahrzeit würde ich auf keinen Fall in die Nähe der Uni ziehen, da dort wirklich nichts los ist und man viel vom bunten und lebendigen Flair der Stadt verpasst.

Studium an der Gasthochschule (Kurse, Unterschiede in der Lehre, Anrechnung)

Die Masterkurse waren so gut wie alle 3-stündig und 6 Credits wert. Ich habe den Kurs „nuevos contextos de evaluación entrevistas, análisis de casos y fiabilidad de testimonios en el ámbito social“ belegt und mir für die Forschungsvertiefung anrechnen lassen. Dort mussten wir einige Interviews führen und analysieren und haben einiges über die Glaubhaftigkeit kindlicher Zeugenaussagen gelernt. Das war mein absoluter Lieblingskurs wegen der Anwendungsbezogenheit, der spannenden Thematik und nicht zuletzt wegen der sehr kompetenten und netten Professorin. Für die erste LEB-Vorlesung konnte ich mir den Kurs „atención psicoeducativa a la diversidad“ anrechnen lassen. Auch der war wirklich spannend. Es ging um verschiedene für Schulpsychologen relevante Themen wie Autismus, körperliche Behinderungen, Homosexualität und so weiter. Leider bestand der Kurs zu großen Teilen aus frontalem Vortrag. Zuletzt habe ich noch den Kurs „género y salud“ belegt, den ich auch wirklich empfehlen kann. Dieser fand am Institut für Politikwissenschaften statt und war multidisziplinär, das heißt meine Kommilitonen waren unter anderem Soziologen, Politikwissenschaftler, Pädagogen und Journalisten. Den Kurs selber hielt eine Professorin der Psychologie, dies galt aber nicht für alle Kurse dieses spezifischen Gender-Studies-Master. Ich fand den Kurs inhaltlich sehr bereichernd, da er für mich bislang im Studium völlig untergegangene Themen angesprochen hat und mir denke ich ein wenig den Horizont erweitern konnte. Ich hätte ihn mir als Importfach anrechnen lassen können, wollte diesen dann aber doch lieber in Münster als klinischen Import nachholen: für diesen gibt es im Master an der UCM leider keine Möglichkeit, zumindest nicht, wenn man nur für ein Semester dorthin geht. Die Plätze in klinischen Kursen vergeben sie normalerweise nur an Leute, die den kompletten Master an der Uni machen, ich denke mal aufgrund der großen Nachfrage.

Grundsätzlich sind alle Kurse ähnlich zu unseren Seminaren gestaltet, wenn auch teilweise bis zu 40 Leute in einem Raum sitzen. Ob vor allem Frontalunterricht oder auch mal Gruppenarbeiten an der Tagesordnung sind, liegt am Dozenten. Es kommt allerdings oft vor, dass Hausaufgaben in Einzel- oder Gruppenarbeit eingereicht werden müssen. Abgeschlossen werden die Kurse normalerweise durch eine Klausur am Ende. Ich hatte eine Multiple-Choice Klausur und eine Klausur mit offenen Fragen, die allerdings ziemlich einfach war, weil die

Dozentin uns vorher ziemlich genau gesagt hat, was drankommt. In manchen Kursen schreibt man außerdem parciales, also Tests nach der Hälfte des Semesters über die erste Hälfte des Stoffes. Wenn man diese besteht, wird man dann am Ende nur noch über die zweite Hälfte des Stoffes geprüft. Es ist auf jeden Fall auch für Nicht-Muttersprachler möglich sehr gute Noten zu bekommen, da Anspruch und Umfang des Lernstoffes doch etwas geringer ist als bei uns an der WWU und die Dozenten einem normalerweise jede Hilfe geben, um die sprachliche Verständlichkeit zu garantieren.

Alltag und Freizeit

Hochschulsport wie wir ihn kennen gibt es an der UCM nicht. Allerdings gibt es in allen typischen Ballsportarten eine Art Uni-Liga mit sich selbst organisierenden Teams. Ich habe beispielsweise angefangen im Psychologie-Volleyballteam zu spielen. Trainings- und Spielzeiten findet man nicht online, sondern übers schwarze Brett in der Fakultät. Ansonsten gibt's im Sommer beim Templo de Debot immer in den Sonnenuntergang hinein gratis Yogasessions und ich bin regelmäßig in der BoulderZone Madrid bouldern gegangen.

Der alltägliche Rhythmus der Stadt ist ein ganz anderer als in Deutschland und hat mich sehr schnell mitgezogen. Morgens vor 10 Uhr ist eigentlich nichts los. Keine offenen Geschäfte, wenig Menschen auf den Straßen und auch die Uni fängt erst später an. Dann folgen ein paar Stunden der Produktivität, nur damit zwischen 14 und 15 Uhr alle erstmal wieder die Siesta antreten können. Zumindest Ämter und die Läden im Zentrum schließen dann nochmal für einige Stunden, da es im Sommer in der Stadt dann wirklich unfassbar heiß wird (am Lago Casa de Campo kann man schwimmen, ansonsten gibt's recht wenige Freibäder/ Bademöglichkeiten in der Stadt). Erst abends, so ab 20 Uhr, erwacht die Stadt richtig zum Leben. Die Straßen und Bars sind plötzlich voll und gegen 22 Uhr sind es dann auch alle Restaurants, da tatsächlich erst so spät gegessen wird. Es ist gar nicht ungewöhnlich (zumindest im Sommer) bis Mitternacht oder länger auch Familien mit Kindern und ältere Menschen draußen zu sehen.

Was ich während meines Auslandssemester in Madrid sehr genießen konnte, war das riesige Angebot an Kunst, Kultur und Musik. Das Museo del Prado und das Museo Reina Sofia sind zwei riesige Kunstmuseen mit vielen dauerhaft und teilweise auch nur temporär ausgestellten berühmten Gemälden. Beide bieten an bestimmten Tagen bzw. zu bestimmten Uhrzeiten einen kostenlosen Eintritt an, genau wie der Palacio Real, der spanische Königspalast, der ebenfalls als Museum genutzt wird. Live-Musik gibt's an vielen Ecken der Stadt, es ist allerdings üblich, dass Eintritt gezahlt werden muss. Sehr empfehlen kann ich die Konzerte und Jam-Sessions im El Junco, einer sehr authentischen kleinen Kellerbar mit Bühne, auf denen es 5 Abende die Woche Musik über Jazz, Rock und Blues bis Funk gibt. Es werden überall im Zentrum auch viele Flamenco-Shows angeboten, da lohnt es allerdings ein wenig zu recherchieren und nicht zu einem enormen Preis die erstbeste Touri-Show zu buchen. Immer toll sind auch Veranstaltungen und Ausstellungen in der Tabacalera, einer alten Tabakfabrik in Lavapiés, im Circulo de Bellas Artes und im alten Schlachthaus der Stadt unten am Fluss, dem Matadero.

Die UCM hat ein riesiges und gut organisiertes ESN-Team, also spanische Studenten, die regelmäßige Treffen und Ausflüge für Erasmusstudenten organisieren. Die kommen normalerweise nach der Willkommensveranstaltung im Studierendenhaus am Campus de

Moncloa auf die Studierenden zu, verteilen ein paar Willkommensgeschenke und die ESN-Cards, die man für 10 € erwerben kann und damit dann zur Teilnahme an jeglichen Veranstaltungen berechtigt ist. Der Erwerb dieser Karten ist freiwillig, aber lohnt sich normalerweise auch, wenn man nicht vorhat an den Erasmusveranstaltungen teilzunehmen, da die Karte einem Rabatt auf die ALSA-Busse (spanische „Flixbus“-Firma), Ryanairflüge und vieles mehr gibt.

Auch sehr empfehlenswert für Tagesausflüge von der Stadt aus sind Wandertouren in der wunderschönen Natur um Cercedilla herum (man kommt da mit der Cercanía in ungefähr einer Stunde hin). Man mag es kaum glauben, aber die Berge bei Puerto Navacerrada, wo man wiederum von Cercedilla aus mit einer Bergbahn hinfahren kann (diese muss vorher in Madrid reserviert werden!), sind so hoch, dass es dort im Winter sogar möglich ist Ski oder Snowboard zu fahren. Die Pisten sind natürlich nicht sonderlich aufregend, aber für Anfänger wie mich oder absolute Wintersportjunkies, die es keinen Winter ohne Piste aushalten, auf jeden Fall in Ordnung.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Insgesamt bin ich mehr als zufrieden mit meinem Auslandssemester und kann jedem nur empfehlen für ein solches nach Madrid zu gehen. Ich hatte Glück mit meinen Kursen, meiner WG, den Freunden, die ich in meinen Monaten in Madrid gefunden habe...und die Stadt an sich hat mich komplett in ihren Bann gezogen. Es war für mich eine völlig neue Erfahrung und sehr bereichernd in einer derart lebendigen, internationalen, kulturellen Großstadt mit Schick und Charme zu wohnen und ich war sicherlich nicht zum letzten Mal dort. Ich denke das Wertvollste, das ich mitnehme, sind Freundschaften zu tollen Menschen, die dauerhaft in Madrid wohnen und mich deswegen auch weiterhin mit der Stadt verbinden. Außerdem konnte ich mein Spanisch, vor allem Wortschatz und Schreiben, durch die Uni nochmal deutlich weiterentwickeln. Meine schlechten Erfahrungen begrenzen sich eigentlich auf zwei Bereiche: Ich hatte zwischendrin mal eine wirklich fiese Mandelentzündung und musste vor Ort zum Arzt gehen. Das ewige Warten trotz Termin im nächsten Centro de Salud und der meiner Meinung nach nicht sehr kompetente Arzt waren zwar kein Weltuntergang, aber auch nicht sonderlich angenehm. Versicherungstechnisch war aber alles ganz unkompliziert mit meiner normalen Krankenversichertenkarte aus Deutschland. Außerdem habe ich am Anfang versucht den ESN Veranstaltungen und Partys zumindest mal eine Chance zu geben, musste aber schnell feststellen, dass ich mich dabei ziemlich unwohl gefühlt habe. Das lag aber wahrscheinlich unter anderem an dem großen Altersunterschied zu den meisten anderen ERASMUS-Studierenden, die größtenteils im Bachelor und noch sehr jung waren.

Um nicht mit etwas Negativem aufzuhören, jetzt noch eine kleine Tapas-Empfehlung: In den meisten Bars in Andalusien ist es normal, dass zu jedem Getränk kleine Gerichte serviert werden. Zum Glück hat sich diese Kultur auch in Madrid durchgesetzt. Um sich beim kühlen Getränk mit Freunden auch noch ein Tapas-Abendessen zu sichern, bin ich selber immer am liebsten in die Bar „El Respiro“ oder „La Palomita“ in Chueca gegangen. ¡Salud!